



Antrag Erstattung vegetarischer Produkte (AStA-Erstattungsrichtlinie)

Beschluss

Das Studierendenparlament beschließt, dass nur vegetarische Produkte durch Gelder des AStAs erstattungsfähig sind.

The student parliament decides that only vegetarian products are eligible for reimbursement through funds from the AStA.

Begründung

Umweltfakten

- “Die Produktion tierischer Produkte, allen voran Fleisch, belastet die Umwelt in hohem Maße – durch Ressourcen- und Flächenverbrauch, aber auch Nitratbelastung von Böden und Gewässern und hohe Treibhausgasemissionen. Die gute Nachricht: Wer einen Beitrag zum Klimaschutz leisten möchte, hat durch eine bewusste Ernährung gute Möglichkeiten.” so Maria Krautzberger, die Präsidentin des Umweltbundesamtes.
(<https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/ernaehrung-der-deutschen-belastet-das-klima>)
- Weiter heißt es “Die Produktion von einem Kilo Rindfleisch beispielsweise verursacht zwischen sieben und 28 Kilo Treibhausgasemissionen – Obst oder Gemüse dagegen liegen bei weniger als einem Kilo. Hinzu kommt, dass der Futtermittelanbau – zum Beispiel von Soja in Südamerika – viel Fläche benötigt, die durch Abholzung des Regenwaldes geschaffen werden muss.”.
- Laut WWF werden 80% der Sojabohnen als Futtermittel für Tiere verwendet.
(<https://www.wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/produkte-aus-der-landwirtschaft/soja/soja-als-futtermittel>). “So gehen einzigartige Lebensräume für Pflanzen und Tiere verloren, fruchtbarer Boden wird zerstört und Wasser verseucht.” heißt es weiter.
- Fleisch stellt eine enorme Klimabelastung dar. Z.B. produzieren 100 Gramm Rindfleisch so viel CO₂ wie 8km die mit dem Auto gefahren werden. (<https://www.aok.de/bw-gesundnah/nachhaltigkeit-und-umwelt/fleischkonsum-und-wie-er-dem-klima-schadet>)
- Fleischesser haben einen durchschnittlichen CO₂-Ausstoß von 1.730 Kilogramm pro Jahr. “Vegetarier kommen hingegen nur auf 1.280 Kilogramm. Am umweltverträglichsten ist eine vegane Ernährung, hierbei entstehen lediglich Emissionen in Höhe von 1.040 Kilogramm

CO₂." (<https://de.statista.com/infografik/20492/co2-ausstoss-verschiedener-ernaehrungsweisen/>)

- Es wird davon ausgegangen, dass inklusive indirekter negativer Klimawirkungen der Fleischproduktion 18% der Treibhausgas-Emissionen durch eben diese hervorgerufen werden. (<https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/essen-und-trinken/fleisch/13310.html>)
- Knapp 60% des Getreides, das in Deutschland angebaut wird an "Nutztiere" verfüttert. (<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/nahrungsmittel-futtermittel-getreideanbau-101.html>)
- Für die Produktion, wie auch für die Tierhaltungen werden Ressourcen in einem immensen Ausmaß verbraucht. Fleisch ist die energie-ineffizienteste Form von Nahrungsmitteln. In Zahlen ausgedrückt bedeutet dies, dass Fleisch im Durchschnitt eine kalorische Effizienz von 7-8 % aufweist. Das bedeutet das im Umkehrschluss 92-93% der Ressourcen, die in Fleisch gesteckt werden, verloren gehen (Shepon, Eshel, Noor, & Milo, 2016).
- "Die meisten der Tiere werden bis zur Schlachtung öfter als einmal transportiert. Ein Ferkel zum Beispiel geht oft von dem Betrieb, wo es geboren wurde, zur Ferkelaufzucht, danach zum Mastbetrieb und von da irgendwann zum Schlachthof. Im Schnitt also vier Transporte pro Schwein." (<https://klima-arena.de/die-klima-arena/klimaneutral/klimafaktor-fleisch/>)
- Die, auch durch unser Ernährungssystem negativ beeinflusste, Klimakatastrophe trifft arme und benachteiligte Menschen besonders stark und vergrößert Ungleichheit. (https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg2/downloads/report/IPCC_AR6_WGII_Chapter08.pdf)

Und hier sind fast noch keine Fakten repräsentiert, bei denen es um die Tierhaltung und den Umgang mit den Tieren geht.

Abschluss

Fleisch zu subventionieren ist für uns eine aus sozialen und ökologischen Gründen unverantwortliche Handlung. Des Weiteren sind die Lebensumstände in konventioneller Tierhaltung nicht vertretbar.

Die aktuelle Regelung der Erstattung von Fleisch stellt für uns einen mit ökologischen und sozialen Werten nicht vereinbaren Umstand dar.

Uns ist bewusst, dass AStA-Mitglieder, die auf AStA-Veranstaltungen Fleischprodukte konsumieren wollen, diese trotzdem kaufen. Dem Einwand, dass durch eine Erstattungssperre tatsächlich nicht weniger Fleisch konsumiert würde, wollen wir folgendes entgegenhalten: Der AStA als Institution sollte seine offiziellen Regelungen einer Vorbildfunktion anpassen, die unserer Meinung nach auch von ökologischen Werten getragen werden sollte.

Literatur:

Shepon, A., Eshel, G., Noor, E., & Milo, R. (2016). Energy and protein feed-to-food conversion efficiencies in the US and potential food security gains from dietary changes (Vol. 11).